

AUFBRUCH '89 - DRESDEN

Land Deutsche Demokratische Republik 1989
Produktion Hochschule für Film und Fernsehen der DDR

Regie Thomas Eichberg und das Kollektiv
Katja Hofmann, Thomas Rist, Volker
Langhoff, René Jung, Sabine Wittig

Uraufführung 26. November 1989, Internationale Do-
kumentarfilmwoche Leipzig

Format 16 mm, Farbe
Länge 52 Minuten

Inhalt

Ein Zeitdokument über die Ereignisse im Herbst '89 in Dresden. Beteiligte geben Auskunft über Vorgänge, Zusammenhänge und Hintergründe.

Zu diesem Film

Zu Beginn: Honecker. Mit verbissener Wucht schmettert er eine Behauptung in den Saal: "Wir sind daher fest davon überzeugt, daß es uns gelingen wird, die Aufgaben auch in den 80er Jahren erfolgreich zu lösen."

Von da ausgehend, versuchen die Studenten, die gefährlich zuge-
spitzte Situation in Dresden im Herbst 1989 zu analysieren und
filmisch nachvollziehbar zu machen. Unter abstrakt wirkenden
Einstellungen von nächtlichen Straßen Dresdens ist Polizeifunk
gelegt. Angst und Einsatzbereitschaft vermitteln sich. Ein Arzt
schildert die Verwundungen, die bei Polizei und Demonstranten
in den gewaltsamen Auseinandersetzungen am Hauptbahnhof
verursacht wurden. Eine Gruppe junger Männer berichtet von
dem gnadenlosen Verfahren, das ihnen nach ihrer Festnahme
drohte. Sie reflektieren die Ursachen für die Gewalt am Haupt-
bahnhof. Ein Punkt war die bedenkenlose Entscheidung, den Zug
mit den Flüchtlingen aus Prag durch Dresden zu leiten. Da war
aber auch der Punkt erreicht, wo Schweigen nicht mehr in Frage
kam. Die Schilderungen sind sehr anrührend. Einer von ihnen
hatte Angst, in die Bundesrepublik abgeschoben zu werden,
einfach so. Damit hatten Sicherheitsbeamte gedroht. Ein Eltern-
paar berichtet vom spurlosen Verschwinden des Sohnes und der
grenzenlosen Angst um ihn, bis er sich am nächsten Tag aus
Bautzen meldet. Bitter enttäuschte, gekränkte und verletzte Men-
schen kommen zu Wort, denen es sehr schwer fallen wird, je
wieder Vertrauen in diesen Staat zu finden.

Eine Ökologiesachverständige beschreibt den harten Kampf ge-
gen den Bau eines Reinstilizium-Werkes in Dresden-Gittersee.
Verfallene Häuser und Höfe zeigen die großen Probleme der
Stadt. Mit dem zwar verständlichen Anliegen, die Situation in
Dresden möglichst umfassend zu dokumentieren, übernimmt sich
der Film. Spätestens als der massenhafte Andrang der Dresdner
nach einem Visum für die BRD oder West-Berlin am 10. Novem-
ber auch noch mit einbezogen wird, wird das deutlich. Die
mangelhafte technische Qualität erschwert es außerdem, dem
Gesamtzusammenhang zu folgen. Dennoch ist auch hier ein
wichtiges Dokument vom Aufbruch des Volkes der DDR entstan-
den.

Beate Schönfeldt

ES LEBE DIE R...

Land Deutsche Demokratische Republik 1989
Produktion Hochschule für Film und Fernsehen der
DDR

Regie Jörn Zielke

Kamera Tobias Albrecht, Jakobine Motz
Gero Steffen

Technik Eckhard Lindner, Michael Brockmann
Christa Vetter, Jürgen Hentschel
Rüdiger Vattrad

Assistenz Tom Weiss, Piet Eckmann
Schnitt Peter Hartwig
Produktionsleitung Karl-Martin Lötsch

Uraufführung 26. November 1989, Internationale Do-
kumentarfilmwoche Leipzig

Format Video, U-Matic, Farbe
Länge 29 Minuten

Inhalt

Leipzig, Babelsberg - der Herbst '89.

War es nur der Herbst, den wir verpaßt haben, oder war es die Zeit
der verpaßten Gelegenheiten ?

Studenten der HFF mit einem Zeitdokument der Ereignisse im
Oktober '89.

Zu diesem Film

ES LEBE DIE R... ist ein interessanter Beleg dafür, wie schwer
sich Dokumentaristen in der DDR damit taten, auf die Ereignisse
im Oktober in Leipzig, Dresden und Berlin zu reagieren. Der Re-
gisseur reflektiert in einem ganz witzigen, aber auch sehr nach-
denklichen Kommentar über die Probleme, die die Studenten
hatten. Dazu werden besinnliche Bilder vom Babelsberger Alltag,
dem Park, dem Studentenwohnheim und der Schule gezeigt.

Noch am 9. Oktober sind die Studenten zwar in der Gethsemane-
kirche dabei, aber ohne Kamera. Die Nachricht aus Leipzig vom
doch noch gewaltlosen Verlauf der Demonstration provoziert die
ungeduldigen jungen Leute: "Das Wunder von Leipzig und unsere
Ängstlichkeit". Am Freitag, dem 13. Oktober erhalten sie endlich
Drehgenehmigung, Technik und Material. Aber das Material ist
nicht empfindlich genug, in der Kirche erkennt man nur die
brennenden Kerzen, ansonsten ist es duster. "Es ist ein Jammer,
daß Revolutionen nachts stattfinden müssen", stellen die Filme-
macher bedauernd fest. Dann erfolgt der Umstieg auf Video und
die Akkreditierung in Leipzig. Zwar bleibt im Film eigentlich
alles viel zu dunkel, zum Teil auch die Gesichter der Interview-
partner, aber von da an fangen sie an, ihr zweites Gesicht
abzustreifen, endlich ihre eigene Haltung und Sprache zu finden.
Sie sind das erste Kamerateam, das in der Leipziger Nikolai-
Kirche während des Friedensgebets drehen durfte.

Sie befragen unterschiedlichste Personen zur Situation in Leipzig
und ihrer Meinung dazu. So gelingt innerhalb des ein bißchen zu
poetisch gemeinten, gelegentlich zu Selbstmitleid neigenden
persönlichen Films eine interessante Studie verschiedener Hal-
tungen, die unverständlichen, ja bornierten Optimismus und
bittere Enttäuschung einbezieht. Mit ES LEBE DIE R... haben die
Studenten der Filmhochschule den Schritt hinaus aus Babelsber-
ger Abgeschlossenheit in historisch bedeutsamer Stunde vollzo-
gen.

Beate Schönfeldt